

NR. 43
2012-3Das Informationsblatt
für Angehörige und
Freunde der Technischen
Universität Graz

people

Fit bleiben am Arbeitsplatz

Ein gesunder Geist wohnt in einem gesunden Körper: Die Betriebliche Gesundheitsförderung der TU Graz sorgt mit ihrem vielfältigen Angebot für ein umfangreiches Wohlbefinden am Arbeitsplatz.



© TU Graz/Domer

INTERN

Insider goes outside

Ihre Fragen standen im Fokus: Zu Semesterbeginn lud die Hochschulleitung zum offenen Gedanken- und Meinungsaustausch auf dem Campus Inffeld ein.

Seite 7

MENSCHEN

Frau mit Power

In den Bereichen Gleichstellung und Nachwuchsförderung leistete sie Pionierarbeit, im Dezember geht sie in den wohlverdienten Ruhestand: Johanna Klostermann.

Seite 8

WISSEN

Und Action!

Die TU Graz wurde zur Filmbühne: Im Sommer drehten Studierende und TU Graz-Bedienstete in Eigenregie einen „LipDub“-Film auf dem TU Graz-Campus.

Seite 13



Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Angehörige und Freunde der TU Graz!

Wie geht es Ihnen? Haben Sie heute schon auf Ihre Gesundheit geachtet, indem Sie gesund gegessen und Sport betrieben haben? Die Gesundheit ist unbestritten unser aller höchstes persönliches Gut, dem wir leider alle viel zu oft viel zu wenig Beachtung schenken. Der weise Spruch „Die Gesundheit ist wie das Salz: Man bemerkt nur, wenn es fehlt“ spiegelt diese Haltung wohl sehr gut wider.

**Bewegung am Arbeitsplatz wird
an der TU Graz großgeschrieben:
Die TU Graz bewegt eben.**

Gesundheit ist zwar ein individuelles Gut – als Arbeitgeberin mit über 2.200 Beschäftigten ist es der TU Graz allerdings ein Anliegen, sich um das generelle Gesundheitsbewusstsein ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu kümmern. Die Stärken unserer Universität werden vom hohen Engagement unserer Bediensteten getragen, exzellente Leistungsfähigkeit kann nur in einer förderlichen Arbeits- und Lebensstruktur bestehen. Aus diesem Grund ist die Betriebliche Gesundheitsförderung an der TU Graz seit Jahren wichtiges Thema. Ziel dabei ist es, Krankheiten am Arbeitsplatz vorzubeugen, Gesundheit zu stärken und das Wohlbefinden unserer Beschäftigten zu fördern. Denn Ihre Gesundheit und Ihr Wohlbefinden bei der Arbeit sind Garant und Voraussetzung für den Erfolg unserer Universität.

Im Rahmen der Betrieblichen Gesundheitsförderung bieten wir TU Graz-Angehörigen ein umfangreiches Angebot, das von Gesundheitsvorsorge über Initiativen zu gesundem Essen bis hin zu Rauchentwöhnungsseminaren reicht. Da das berufliche Bewegungsprofil unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein sehr vielfältiges ist – stehende Tätigkeiten, Schwerstarbeit, sitzende Büroarbeit –, werden an der TU Graz spezielle gesundheitsförderliche Maßnahmen gesetzt, um den Bewegungsapparat unserer Bediensteten entsprechend zu schützen. Rückenprävention und Arbeitsplatzergonomie spielen dabei eine bedeutende Rolle. Daher führen die Arbeitsmedizinerin und der Arbeitsmediziner der TU Graz regelmäßige Arbeitsplatzbegehungen durch, verschiedene Bewegungsaktivitäten werden über die Interne Weiterbildung zur Verfügung gestellt. Dass Bewegung am Arbeitsplatz an der TU Graz großgeschrieben wird, spiegelt sich auch im Mobilitätskonzept der TU Graz, das zunächst mit dem steirischen und dann mit dem bundesweiten Mobilitätspreis des VCÖ ausgezeichnet wurde, wider: Vergünstigte TU Graz-Fahrräder im TU Graz-Design laden ein, anstatt mit dem Auto mit dem Drahtesel zur Arbeit zu fahren. Das schützt nicht nur die Umwelt, sondern stärkt auch die eigene Fitness: Die TU Graz bewegt eben.

Ihr

Harald Kainz
REKTOR DER TU GRAZ

Inhalt

WISSEN, TECHNIK, LEIDENSCHAFT

Fit bleiben am Arbeitsplatz S. 3

INTERN

Personelle Veränderungen
bei Gebäude und Technik S. 6

Insider goes outside S. 7

MENSCHEN

Johanna Klostermann:
Netzwerkerin aus
Leidenschaft S. 8

WISSEN

Neue mobile Applikationen S. 9

Mit dem TU Graz-Fahrrad
von Prag nach Berlin S. 9

Neues Outfit für die
Hauptbibliothek S. 10

Very Good News S. 12

Haben Sie gewusst, ... S. 12

TU Graz-LipDub S. 13

Kinder im Prüflabor S. 14

TU Graz Sustainable
Energy Innovation Award S. 14

i-KNOW 2012 S. 15

Das digitale alumni-Netzwerk S. 16

20 Jahre Institut für
Maschinelles Sehen und
Darstellen S. 17

WIR SIND TU GRAZ

E-Mail from S. 18

Ein Tag mit ... S. 19

Neuer Professor S. 20

Wer, was, wo S. 20

Rätsel S. 21

Veranstaltungen S. 22

Impressum (Ausgabe 43)

Herausgeber:

TU Graz, Rechbauerstraße 12, 8010 Graz

Chefredaktion: Ines Hopper-Pfister,
Büro des Rektorates – Kommunikation,

Rechbauerstraße 12/I, 8010 Graz,

Tel: (0316) 873-6064, Fax: -6008

Gestaltung/Layout/Satz: Christina Fraueneder

E-Mail: people@tugraz.at

Webpage: www.tugraz.at/people

Blattlinie: TU Graz people versteht sich als Informationsmedium für Angehörige und Freunde der TU Graz und soll die interne Kommunikation fördern.

Wir danken den Autorinnen und Autoren für die freundliche Bereitstellung der veröffentlichten Texte und Bilder. Geringfügige Änderungen sind der Redaktion vorbehalten. Auflage: 7.200 Stück

© Verlag der Technischen Universität Graz,

www.ub.tugraz.at/Verlag

TU Graz people erscheint viermal jährlich.

ISSN: 2076-748X

**MISSION:
BEWEGUNG**



Fit bleiben am Arbeitsplatz

Unsere Gesundheit ist unser wichtigstes Gut, dennoch wird sie oft vernachlässigt und eindimensional betrachtet. Die Betriebliche Gesundheitsförderung (BG) der TU Graz versucht, mit ihrem vielfältigen Angebot die Gesundheit der TU Graz-Bediensteten am Arbeitsplatz zu fördern und für ein umfangreiches Wohlbefinden zu sorgen. Denn: Ein gesunder Geist wohnt in einem gesunden Körper.

Karin Krottmayer



Für ein erfolgreiches Bestehen einer Universität im globalen Wettbewerb ist es unerlässlich, auf das körperliche, geistige und seelische Wohl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu achten. „Spitzenleistung in Lehre und Forschung kann nur durch eine förderliche Arbeits- und Lebensstruktur geschaffen werden,

daher liegen uns die Gesundheit und das Wohlbefinden unserer Bediensteten sehr am Herzen“, betont Vizerektorin Andrea Hoffmann.

Wie alles begann

Die Betriebliche Gesundheitsförderung (BG) an der TU Graz startete 2005. Auf Wunsch der TU Graz-Bediensteten regte der Betriebsrat eine Bewegungseinheit an; diese fand großen Zuspruch und wurde nach und nach – auch dank des Engagements von TU Graz-Mitarbeiterin Gabriele Hofer – zu einem breiten, nachhaltigen Programm ausgebaut. Seit dem Frühjahr 2012 wird die Bedeutsamkeit dieser Thematik mit der Stelle einer hauptamtlichen Koordinatorin für Betriebliche Gesundheitsförderung unterstrichen.

Das Angebot der BG

Das Angebot der Betrieblichen Gesundheitsförderung ist breit gefächert und ist in fünf Bereiche – Bewegung, Nachhaltigkeit, Gesundheitsvorsorge, Ernährung, Psychosoziale Gesundheit – unterteilt:

Bewegung

Zum Thema „Bewegung und ganzheitliche Gesundheit“ wurden im Jahr 2011 16 Bewegungskurse und 12 Spezialseminare angeboten. 450 Personen nahmen dieses Angebot wahr. In Kooperation mit der Internen Weiterbildung kann diese Vielzahl an Kursen auch weiterhin offeriert werden. Sportliche TU Graz-Angehörige können so für einen Unkostenbeitrag dem Indian Balance, Yoga oder dem orientalischen Tanz frönen.

Nachhaltigkeit

Im Rahmen der Internen Weiterbildung werden gemeinsam mit der TU Graz-Arbeitsmedizinerin Ulrike Schauer Workshops zum Thema Lärm organisiert. Zudem werden ab November von Ulrike Schauer und dem weiteren TU Graz-Arbeitsmediziner, Stefan Amann, Audiometrietestungen (Hörtests) an der Alten Technik, Neuen Technik und auf dem Campus Inffeld durchgeführt. Die Termine dazu werden noch bekannt gegeben. Im Modul der Nachhaltigkeit findet sich auch die Organisation des jährlichen Gesundheitstages, der dieses Jahr im Mai an der Neuen Chemie stattfand.

Gesundheitsvorsorge

Die Betriebliche Gesundheitsförderung der TU Graz ermöglicht den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sich an zwei Terminen (Frühjahr und Herbst) für eine „Rundum“-Gesundenuntersuchung bei der StGKK anzumelden. Daneben wird für Raucherinnen und Raucher, die dem Glimmstängel entsagen möchten, auch das Seminar „Endlich aufatmen – Rauchfrei in 6 Wochen“ von der StGKK angeboten. Die Koordinationsstelle organisiert dabei die Anmeldung an zwei Terminen im April und im November.

Ernährung

Gemeinsam mit der Organisationseinheit „Gebäude und Technik“ bemüht sich die Betriebliche Gesundheitsförderung um eine gesündere Ernährung an den drei TU Graz-Standorten. So gelang es durch die gesündere Bestückung der Snack- und Getränkeautomaten, einen 50-prozentigen Anteil an zuckerarmen Getränken (unter 7,5 g/100 ml) anzubieten. Im September wurde die „Gratis-Obst-Woche“ durchgeführt. Ziel dieser Aktion war es, auf die gesunde „5 Mal am Tag – Obst und Gemüse“-Regel aufmerksam zu machen. Auch für Bedienstete, die vegan oder vegetarisch leben, wird gesorgt: Auf der Homepage der BG ist eine Auflistung von TU Graz-nahen Restaurants zu finden, die vegetarisches bzw. veganes Essen anbieten.

Psychosoziale Gesundheit

Der TU Graz ist das psychische Wohlbefinden ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wichtig. Denn die mentale Gesundheit hat einen großen Einfluss auf die körperliche. Aufgrund dessen bemüht sich die Betriebliche Gesundheitsförderung um Spezialseminare, die die Work-Life-Balance ansprechen, persönliche Ressourcen identifizieren und diese ausbauen. Das Spezialseminar „Alltagsbelastungen Teil 1 & 2“, welches im Jänner 2013 stattfinden wird, zielt genau auf diese Bedürfnisse ab. ■

■ Kennen Sie den Infopool auf der Webseite der Betrieblichen Gesundheitsförderung?

Hier finden Sie Links zur gesunden Ernährung, einen Gemüse-Kalender und vieles mehr:

http://portal.tugraz.at/portal/page/portal/TU_Graz/Services/bgm/Infopool

■ Die TU Graz ist aktives Mitglied des Netzwerkes Gesundheitsfördernde Hochschulen.

Erstmals findet am 24. Oktober von 9:30 Uhr bis 12:30 Uhr ein Treffen an der TU Graz statt, Interessierte sind dabei herzlich willkommen!



© TU Graz

Arbeitsmedizinerin Ulrike Schauer

- ist seit März 2012 an der TU Graz tätig
- verantwortet gemeinsam mit Stefan Amann die Arbeitsmedizin an der TU Graz
- Sprechstunden: montags und mittwochs (gegen Voranmeldung)
- E-Mail: ulrike.schauer@tugraz.at
- Tel: +43 664/886 10 241

Ines Hopfer-Pfister

Acht Jahre verbringen Büromenschen durchschnittlich im Laufe ihres Lebens sitzend vor dem Computer. Langes Sitzen in gleicher Körperhaltung und stundenlanges Starren auf den Bildschirm werden dabei oft zur Gewohnheit – und das beansprucht die Gesundheit. TU Graz people sprach mit TU Graz-Arbeitsmedizinerin Ulrike Schauer über ihre Aufgaben, die richtige Sitzhaltung und wie Sie Rückenproblemen ein Schnippchen schlagen können.

Frau Doktor Schauer, was sind Ihre Aufgaben als Arbeitsmedizinerin an der TU Graz?
Doktor Amann und ich haben in erster Linie eine beratende und unterstützende Funktion in allen Fragen der Erhaltung und Förderung der Gesundheit am Arbeitsplatz, d. h., wir sind nicht kurativ, heilend, sondern präventiv, vorbeugend, tätig. Wir besuchen regelmäßig mit den Sicherheitsfachkräften die Arbeitsplätze der TU Graz-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter, um Gesundheitsgefahren am Arbeitsplatz zu ermitteln und gegebenenfalls Maßnahmen zur Gefahrenverhütung festzulegen.

Mit welchen Fragen und gesundheitlichen Beschwerden kann ich mich an Sie wenden?
Prinzipiell mit allen Fragen, die den Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz betreffen. Oft bitten

Treffpunkt Schreibtisch

mich die Mitarbeitenden persönlich, dass ich bei ihnen vorbeikomme und nachschaue, ob der Arbeitsplatz ergonomisch passt. Daneben können sie sich mit allen arbeitsbedingten Krankheiten an mich wenden, wie Stress, Rückenproblemen, Kopfschmerzen etc. Wir beraten auch über die Auswahl der persönlichen Schutzausrüstung, Schutzimpfungen, Mutterschutz etc.

Stellen Sie auch Rezepte und Überweisungen aus?

Rezepte und Überweisungen zum Facharzt darf ich in meiner Tätigkeit als Arbeitsmedizinerin nicht ausstellen.

Sie haben vorhin das Stichwort Ergonomie angesprochen, was versteht man darunter?

Ergonomie heißt, der Arbeitsplatz wird an die Bedürfnisse der Arbeitnehmerin/des Arbeitnehmers angepasst und nicht umgekehrt. Ein großes Thema an der TU Graz ist sicher die Ergonomie am Büroarbeitsplatz, z. B. „Wie sitze ich richtig?“.

Nun, wie sitze ich richtig?

Tisch und Stuhl sollten an die Körpergröße angepasst sein. Das heißt, die Höhe des Sessels ist so eingestellt, dass beide Füße vollflächig auf dem Boden stehen. Faustregel ist, das Knie bildet einen Winkel von 90 Grad. Wichtig ist, auf die Beinfreiheit zu achten. Die Oberschenkel sollten nicht unter der Tischplatte eingeklemmt sein, der Abstand zur Tischunterseite ist mindestens eine Handbreite. Die rechtwinklig abgebogenen Unterarme liegen auf der Tischfläche. Wichtig: Nicht auf das dynamische Sitzen vergessen! Das bedeutet, die Rückenlehne ist dynamisch eingestellt und man kann zwischen verschiedenen Sitzpositionen wechseln – das entlastet meine Bandscheiben.

Wie sieht es mit der Position des Bildschirms aus?

Es ist mir aufgefallen, dass viele Damen und Herren den Bildschirm viel zu hoch eingestellt haben. Die oberste Informationszeile sollte nicht über der Augenhöhe sein, sondern immer darunter. So kommt es zur Neigung der Halswirbelsäule nach unten und eine Überstreckung der Halswirbelsäule wird vermieden.

Welche gesundheitlichen Konsequenzen hat eine schlechte Sitzhaltung?

Viele Probleme mit der Halswirbelsäule, mit dem Rücken, Muskelverspannungen, Verschleiß der Bandscheiben usw. Durch die starre Sitzposition „zwicke“ ich auch meinen Magen ab, das kann zu Verdauungsstörungen führen. Wenn der Bildschirm zu hoch eingestellt ist, kann es zu Nackenproblemen und Kopfschmerzen kommen. Auch Augenprobleme sind häufig. Beim falschen Sitzen funktioniert auch die Muskel-Venen-Pumpe nicht gut, das kann zu Venenerkrankungen wie z. B. Krampfadern führen.

Können Sie Tipps geben, wie man am Arbeitsplatz gesund und fit bleibt?

Unbedingt Bildschirm-Pausen einlegen und Augenentlastungsübungen machen. Normalerweise blinzelt man 10 bis 15 Mal pro Minute, beim Bildschirmarbeiten blinzelt man 1 bis 2 Mal. Das heißt, das Auge trocknet aus und das kann zu Schmerzen führen. Daher sollte man bewusst öfters blinzeln, beispielsweise bei jeder ENTER-Taste, oder öfter in die Ferne schauen. Weiters wichtig sind gesunde Ernährung und viel trinken am Arbeitsplatz. Neben dem dynamischen Sitzen darf man keinesfalls auf die Bewegung vergessen! Das heißt, immer wieder aufstehen, jede Gelegenheit dazu nutzen, zum Beispiel im Gehen telefonieren. Ein weiterer Tipp: nicht alle Unterlagen griffbereit auf dem Tisch haben, so ist man gezwungen, zwischendurch aufzustehen.

Büroarbeit gilt eigentlich als ungefährlich – warum kämpfen trotzdem viele mit gesundheitlichen Problemen?

Man ist sich der Langzeitfolgen des falschen Sitzens nicht bewusst. Bauarbeiter haben beispielsweise seltener Wirbelsäulenschäden als Personen, die im Büro arbeiten. Diese Menschen haben eine trainierte Rückenmuskulatur und wissen, wie man richtig hebt und trägt. Büromenschen haben oft eine untrainierte Rückenmuskulatur, die durch die starre Sitzposition zusätzlich belastet wird. Daher plädiere ich immer wieder für möglichst viel Bewegung – nicht nur im Büro! ■

Personelle Veränderungen bei Gebäude und Technik

Neue Kontaktpersonen, neue Tätigkeiten: Bei der OE Gebäude und Technik gibt es mit Herbst personelle Umstrukturierungen und somit neue Ansprechpersonen für diverse Aufgaben. So koordiniert Gebäude und Technik-Leiter Gerhard Kelz die Prävention, seine Stellvertreterin Alexandra Kainz verantwortet Bau- und Raummanagement. Siegfried Pabst ist neu im Team, leitet den Bereich „Technisches Facility Management“ und baut die Prozesstechnik auf. Michael Roubal steht dem Elektrotechnik-Team vor, das Neuzugang Erich Kurt Mahler verstärkt.

Ute Wiedner

GEBÄUDE UND TECHNIK				
Gerhard Kelz / Leitung Alexandra Kainz / Stellvertreterin				
PRÄVENTIV-MANAGEMENT Gerhard Kelz	RAUM- & BAUMANAGEMENT Alexandra Kainz	TECHNISCHES FACILITY MANAGEMENT Siegfried Pabst		OPERATIV-MANAGEMENT Gerhard Kelz
Franz Ogris Arbeitssicherheit – AT	RAUMMANAGEMENT Alexandra Kainz Raumausstattung	HAUSTECHNIK Gustav Lex Projekte	ELEKTROTECHNIK Michael Roubal Projekte	ADMINISTRATION Gerhard Kelz Verträge, Raumausstattung, Mobilitäts- und Reinigungskonzept Schnittstelle BIG
Alk Dransfeld Arbeitssicherheit – NT Abfallwirtschaft, Gefahrstoffe*	Linda Brandstätter Raumausstattung, Einrichtungspläne	Horst Gangl Betriebsführung	Siegfried Gartner Instandhaltung	Isabella Zieser SAP, Rechnungswesen, Büroorganisation
Johannes Knapp Arbeitssicherheit – INF Brandschutzbeauftragter	BAUTECHNIK Markus Enzi Projekte	Karl Lickl Örtl. Betriebsführung AT	Helmut Schreiner Wartung	Sonja Köppl Sekretariat, Veranstaltungsverwaltung
Erich Mark Operativer Brandschutz	Johann Wolf Schließanlagen	Ulrich Stadler Örtl. Betriebsführung NT	Erich Kurt Mahler Anlagenbuchführung/MSR	Mario Hafner Inventar, Mobilität, Leitsystem Raumdatenpflege
*Systemverantwortlich ist die Fakultät für Technische Chemie, Verfahrenstechnik und Biotechnologie	Gerhard Martin Instandhaltung	Mario Rieger Örtl. Betriebsführung NT	Johann Kastrov Örtl. Betriebsführung AT	OBJEKT BETREUUNG Reinhard Eckharter Objektbetreuung INF
	Gerhard Fritz Instandhaltung	Josef Weber Örtl. Betriebsführung NT	Joachim Strohmaier Örtl. Betriebsführung NT	Franz Schmidbauer Objektbetreuung AT
		Walter Aldrian Örtl. Betriebsführung INF	Rainer Prott Örtl. Betriebsführung INF	Elisabeth Agrinz Objektbetreuung NT
		Alicia Klemm Örtl. Betriebsführung INF		Heidelinde Schnepf Hausdienste
				Franz Merdonik Hausdienste
		PROZESSTECHNIK Siegfried Pabst		Othmar May Hausdienste
		Thomas Zinky Messdatenerfassung, Örtl. Betriebsführung INF		Franz Reinisch Portierdienste AT
				Dieter Hausch Portierdienste AT
				René Pertl Portierdienste AT
				Varcan Yildiz Portierdienste NT
				Manfred Puster Portierdienste INF
				Josef Kleinhapl Post u. Transporte
				Gottfried Erhart Post u. Transporte
				Clarissa Hammer Post u. Transporte

Mit neuem Arbeitsplan und verstärkter Arbeitskraft startet die OE Gebäude und Technik (GUT) nach dem Sommer durch. Seit 1. September gibt es neue Zuständigkeiten und Ansprechpartner im GUT-Team. „Wir wollen reorganisiert unsere Servicekraft weiter steigern und damit ein zeitgemäßes infrastrukturelles Umfeld für Forschung, Lehre und Administration bereitstellen“, bekräftigt OE-Leiter Gerhard Kelz. Als neuer Kopf des Präventiv-Managements koordiniert er Arbeitssicherheit, Abfallwirtschaft und das Management von Gefahrenstoffen ebenso wie Arbeitssicherheit und Brandschutz. Alk Dransfeld kann sich damit ganz dem heiklen Bereich des Gefahrstoffmanagements widmen und seine Funktion als Sicherheitsfachkraft weiter wahrnehmen.

Alexandra Kainz übernimmt die stellvertretende Leitung von „Gebäude und Technik“ und integriert die Gruppe Bautechnik in ihren Verantwortungsbereich. Sie steuert somit das Raummanagement und die Raumausstattung.

Neu an Bord gekommen ist Siegfried Pabst, der mit Haustechnik und Elektrotechnik den Bereich „Technisches Facility Management“ verantwortet. Zukünftig wird er auch über alle technischen Anlagen der TU Graz wachen, mit dem Ziel, die Qualität der technischen Infrastruktur zu gewährleisten und die Betriebskosten zu optimieren. Die neu aufzubauende Gruppe „Prozesstechnik“ wird damit das Facility Management ergänzen.

In der Elektrotechnik-Gruppe übernimmt Michael Roubal nach dem Ausscheiden von Wolfgang Marth die Leitung. Erich Kurt Mahler ist der jüngste Zuwachs im E-Technik-Team und wird dort seine Aufgaben übernehmen. ■

Offenes Ohr für alle Anliegen

Im Haus der Energie, dem „energetischen Zentrum der TU Graz“, in der Inffeldgasse 18 fand, am 26. September die zweite „insider goes outside“-Infoveranstaltung des Rektorates statt. Berichterstattung und ein offenes Ohr für alle Anliegen und Fragen – mit diesem Ziel hieß das versammelte Rektorat etwa 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im „Verbund“-Hörsaal willkommen.

Susanne Eigner

Rektor Kainz gab eingangs eine Zusammenfassung der seit einem Jahr bestehenden Steirischen Hochschulkonferenz, in der sich alle neun Hochschulen des Bundeslandes zu einer schlagkräftigen Initiative zusammengeschlossen haben. Gemeinsam wollen sie den Steirischen Hochschulraum stärken und eingebettet in den „Science Space Styria“ international sichtbarer machen. Außerdem wies Rektor Kainz auf den Start der Leistungsvereinbarungsverhandlungen mit dem Ministerium am 15. Oktober hin – hier wird über die Finanzierung der TU Graz in den nächsten Jahren entschieden.

Neue Adresse für das F&T-Haus

Vizekanzler Bischof machte auf die neue Adresse des F&T-Hauses in der Mandellstraße 9 aufmerksam und gab einen Ausblick auf die verstärkte Profilbildung der TU Graz: Diese soll neben den „Fields of Expertise“, kurz FoE, vor allem über „Lead“-Bereiche in der Forschung konkretisiert werden. Vizekanzlerin Hoffmann unterstrich das vielfältige Angebot der Betrieblichen Gesundheitsförderung und kündigte eine erneute „Sekretariats-Tour“ an, in der sie die „guten Geister“ des Hauses besuchen und fragen wird, ob und wo der Schuh drückt.

Von Personalmodellen über Studententrends

Wer sich im Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen engagieren möchte, kann sich direkt an Vizekanzler Bauer oder Armanda Pilinger wenden – der Bereich Gender & Diversity freut sich über Unterstützung. Weitere Anliegen von Vizekanzler Bauer waren die Karrieremöglichkeiten im wissenschaftlichen Bereich – ein Personalmodell, dessen Möglichkeiten scheinbar noch nicht ausreichend bekannt sind – und die Bitte an Führungskräfte, vermehrt Mitarbeiterinnen- und Mitarbeitergespräche zu führen. Mit etwa 1.700 neuen Studierenden erfreut sich die TU Graz auch heuer wieder großer Beliebtheit, wie Vizekanzler Hof-



Das Rektorat lud zum offenen Gedankenaustausch

mann-Wellenhof berichtete. Es zeichnen sich unerwartete Trends ab: Weniger „frische“ Studierende gibt es in den Bereichen Architektur, Telematik und Informatik, die Elektrotechnik wiederum verzeichnet einen Zuwachs. Hat die STEOP, die Studieneingangs- und Orientierungsphase, im Vorjahr aufgrund der sehr kurzfristigen Vorgaben aus dem Ministerium noch für ein paar Unklarheiten gesorgt, sollte heuer alles reibungslos funktionieren.

Rektorat stand Rede und Antwort

Nach dem Berichtsteil war die offene Fragestunde dran: Über den TU Graz-Newsletter „insider“ waren vorab Fragen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eingegangen, die vom Rektorat beantwortet wurden. Auch im Plenum wurden Fragen gestellt, etwa zur Möglichkeit eines Erasmus-Austausches für nicht wissenschaftliches Personal, zur beengten Mensasi-

tuation auf dem Campus Inffeldgasse, zur Neuregelung der Reisekostenzuschüsse oder zum Umgang mit vermehrt auftretenden Konfliktfällen innerhalb der TU Graz. Im Anschluss lud das Rektorat zu einem kleinen Buffet: nicht nur wegen des allseitigen Magenknurrens zur Mittagszeit, sondern vor allem, um sich auch im kleineren Kreis den Anliegen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu widmen. ■

Haben Sie die Veranstaltung „insider goes outside“ verpasst?

Die Videoaufzeichnung der Rektoratspräsentationen finden Sie in der Infoplattform des Rektorates (aufrufbar über Ihre persönliche TUGRAZonline-Visitenkarte).



Johanna Klostermann: Netzwerkerin aus Leidenschaft

Seit 43 Jahren ist sie an der TU Graz tätig, im Dezember geht die gebürtige Grazerin in den wohlverdienten Ruhestand: Johanna Klostermann. In den letzten Jahrzehnten hat die Powerfrau in den Bereichen Gleichstellung und Nachwuchsförderung Pionierarbeit geleistet – nicht nur an der TU Graz, sondern in ganz Österreich hat sie mit ihren Ideen einzigartige Nachwuchsförderungsprojekte entwickelt.

Ines Hopfer-Pfister

Aller guten Dinge sind nicht immer (nur) drei – als Johanna Klostermann im Mai 1969 am Institut für Anorganische Chemie als Chemielaborantin zu arbeiten begann, waren es inklusive ihrer Person drei Frauen, die am Institut tätig waren. Heute hat sich das Bild an der TU Graz deutlich gewandelt: Nicht nur der Frauenanteil innerhalb des Personals hat sich erhöht, auch die Anzahl der Studentinnen und Absolventinnen nimmt kontinuierlich zu – so sind rund 22 Prozent der TU Graz-Studierenden heute weiblich. Die zunehmende Begeisterung von Frauen für Technik und die damit einhergehende positive Entwicklung der Frauenquote ist nicht zuletzt auch Johanna Klostermanns Verdienst. Der 62-Jährigen gelang es, mit dem steirischen Pilotprojekt „FIT – Frauen in die Technik“ ein österreichweites, unvergleichbares Förderungsprojekt zu formen und weiter auszubauen, das auch über die Bundesgrenzen hinaus Nachahmer fand. „Frauen trauen sich Technik und Naturwissenschaften oft nicht zu“, erklärt Klostermann, „daher wollte ich ein Projekt entwickeln, das dieser Skepsis entgegenwirkt.“ Die Grazerin besuchte daher u. a. unzählige Schulen, organisierte Schnuppertage an der TU Graz, um das Interesse für ingenieurwissenschaftliche Studien bei Mädchen so früh wie möglich zu wecken. Heute gehen diverseste Förderprogramme auf ihr Konto wie Ferialpraktika und Computerkurse für Schülerinnen oder Mentoring-Programme für Absolventinnen.

Gerechtigkeitssinn

Der ausgeprägte Gerechtigkeits- und Gleichheitssinn sind Klostermann in die Wiege gelegt worden: Von der ersten Klasse Volksschule an war sie als Klassensprecherin darauf bedacht, Ungerechtigkeiten aus dem Weg zu räumen. Auch Standesdünkel war in ihrer Familie fremd, der Satz „Es braucht jeder jeden!“ begleitete sie von frühen Kindheitstagen an. Es war daher auch nur eine Frage der Zeit, bis

sich Johanna Klostermann innerhalb des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen an der TU Graz engagierte. Als sie schließlich 1994 gefragt wurde, ob sie nicht Frauenfördermaßnahmen an der TU Graz etablieren möchte, sagte sie sofort zu. Für diese Tätigkeit kam ihr auch ihr ausgeprägtes Verhandlungsgeschick zugute.

„Klinkenputzen“ im Ministerium

Um Geld für diese neue Aufgabe zu lukrieren, machte sich die Powerfrau auch auf nach Wien. „Das war immer die größte Herausforderung: Geld für die Dinge, die man plant, zu kriegen“, resümiert sie heute. Im Ministerium versuchte sie daher ständig, so gut wie möglich präsent zu sein, Klostermann putzte fleißig Klinken, um den Kontakt mit den Verantwortlichen nicht zu verlieren. Die feine, aber auch sehr zeitintensive Kunst, sich ein enges Netz aus Kontakten zu spinnen, beherrscht Johanna Klostermann virtuos. Netzwerken ist auch das Geheimnis ihres Erfolgs. „Was mich dabei besonders freut, ist der menschliche Kontakt dahinter“, so die leidenschaftliche Netzwerkerin, „aus vielen beruflichen Beziehungen haben sich echte Freundschaften entwickelt.“

Unruhezustand

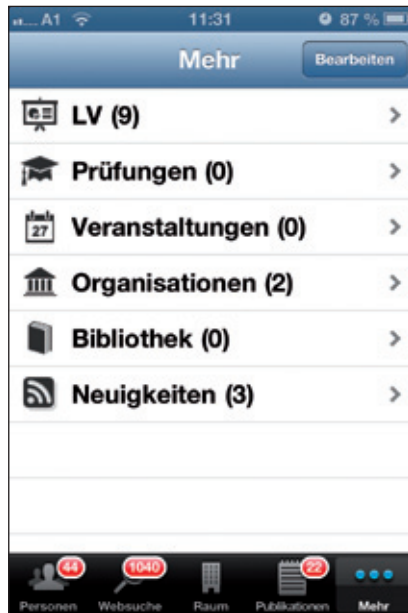
Im Dezember geht Klostermann nun in den wohlverdienten Ruhestand. In ihren Augen war und ist die TU Graz ein innovativer Arbeitsplatz. „Zum Altwerden ist mir hier nie Zeit geblieben!“, lacht sie. Alt und ruhig können gern auch andere werden – nicht Johanna Klostermann: Sie tüfelt bereits an einem neuen Förderprojekt, das sie in ihrer Pension betreuen wird. Daneben gibt es auch ein zweites Projekt, auf das sie sich besonders freut: Enkeltochter Valentina. „Sie ist sehr wissbegierig, und wer weiß, vielleicht wird sie einmal Rektorin – und das ganz ohne meine Hilfe!“ ■

Neue mobile Applikationen: Apps 4 TU Graz

Martin Ebner

Seit drei Jahren entwickeln TU Graz-Studierende im Rahmen der Lehrveranstaltung „AK Medientechnologie“ mobile Applikationen. In den ersten beiden Jahren entstanden ausschließlich mobile Apps für Endgeräte der Firma Apple (iPhone und iPad), heuer hingegen auch für Mobiltelefone mit dem Betriebssystem Android. Dank einer Kooperation mit den Meisterklassen des Zweigs Design der Ortweinschule werden die Programmiergruppen auch grafisch bestens unterstützt. Im Anschluss an die Vorlesung stehen die Apps in den jeweiligen Stores frei zur Verfügung und können von dort aus geladen werden.

Neben Spielen, Lernapps oder alltäglichen Helfern sind im Rahmen der Lehrveranstaltung auch Apps entstanden, die einen unmittelbaren Bezug zur TU Graz haben und sowohl von Studierenden, Lehrenden und Mitarbeitenden genutzt werden können:



Screenshot der App „TU Graz Search“

- **TU News** (iPhone/iPad): eine App zum Lesen und Posten in den Newsgroups der TU Graz. Nach dem Einschreiben zu diversen Gruppen können die Diskussionen verfolgt und abgerufen werden.

- **TU Graz-Suche** (iPhone/Android) (siehe Abb.): Mit dieser App kann man nach Personen, Räumen, Publikationen usw. suchen, also nach allem, was auch die Suche am Onlineportal bietet. Telefonnummern von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern oder deren Postanschrift sind somit via App findbar.
- **TU Graz-Raumsuche** (iPhone/Android): Diese Apps sind speziell für das Auffinden von Räumen an der TU Graz entwickelt worden. Mithilfe von Karten ist das Auffinden und Navigieren rasch möglich.

Zugang zu den Apps

Die Apps für iPhone und iPad können in iTunes gefunden werden, einfach im iTunes Store nach „TU Graz“ suchen. Die Anwendungen für das Android-Betriebssystem sind in Google-Play erhältlich, ebenfalls unter dem Stichwort „TU Graz“.

Noch ein wichtiger Hinweis: Die Webseite <http://iphone.tugraz.at>

informiert über sämtliche aktuellen Aktivitäten rund um die TU Graz. Für diese Webseite sind keinerlei Installationen nötig, sie kann von jedem Smartphone mit mobilem Internetzugang genutzt werden. ■

Technik bewegt:

Mit dem TU Graz-Rad von Prag nach Berlin

Peter Macheroux

Die tschechische Hauptstadt Prag bildete den Ausgangspunkt einer 600-Kilometer-Radwanderung nach Berlin. Insgesamt waren meine Ehefrau und ich drei Wochen unterwegs, reine „Fahrtage“ waren es allerdings nur zehn. Die Strecke bewältigten wir nämlich mit TU Graz-Fahrrädern, quasi unter dem Motto „Technik bewegt!“.

Zunächst ging es entlang der Moldau bis zur Mündung in die Elbe bei Melnik. Von dort fließt die Elbe eher behäbig durch ein weites, beschauliches Tal und hat doch so viel Geschichte im Gepäck. Bei Theresienstadt schien die Erinnerung an das Grauen des Konzentrationslagers der Landschaft ringsum die Wärme eines brütend heißen Sommertages zu rauben. Bald öffnete sich das Tal wieder, um die Silhouette Dresdens freizugeben. Schon auf den ersten Blick wurde klar, dass der schmeichelhafte Spitzname der Stadt, „Elbflorenz“, durchaus seine Berechtigung hat. Dazu passend fand in Dresden eine museale Geburtstagsparty der besonderen Art statt: Raffaels Sixtinische Madon-



Mit dem TU Graz-Rad bis nach Berlin

na, die schönste Frau der Welt, feiert heuer ihren 500. Geburtstag. Trotz ihrer zeitlosen Schönheit: Fotografieren war strengstens verboten! Ein platter Reifen vor einem Weingut (welch ein glücklicher Zufall!) und die Elbe musste fürs Erste ohne uns TU Graz-Pedalritter weiter. Nach einer längeren Etappe erreichten wir schließlich Torgau, wo sich am 25. April 1945 sowjetische und amerikanische Truppen trafen und damit militärisch den Zweiten Weltkrieg in Europa beendeten. Bereits auf der nächsten Etappe holte

uns das Mittelalter wieder ein: Wittenberg befindet sich im Lutherfieber und bereitet sich auf den 500. Jahrestag der Reformation vor (2017). In Dessau, an der Mündung der Mulde, verließen wir schließlich die Elbe, um über den europäischen Fernwanderweg R1 nach Potsdam und schlussendlich nach Berlin zu gelangen. Unterwegs trafen wir einige holländische Radler mit Ziel St. Petersburg. Das wäre doch etwas für nächstes Jahr – natürlich wieder mit dem TU Graz-Fahrrad. ■

Neues Outfit für die Hauptbibliothek

Der Benutzungsbereich des im Jahr 1975 bezogenen Neubaus der Hauptbibliothek in der Technikerstraße wurde im Sommer einer Generalsanierung unterzogen. Die Neugestaltung der Lesesäle vom ersten bis zum vierten Stock wurde nach den Entwürfen der Architekten Peter Pretterhofer und Sonja Simbeni verwirklicht.

Gerlinde Maxl

Die Neugestaltung der Lesesäle aus der Sicht der Architekten:

Ein Ort zwischen Büchern – im Park und über der Stadt

Der Entwurf des Gebäudes aus dem Jahr 1968 zeichnet sich durch den Gegensatz zweier architektonischer Prinzipien aus: Der introvertierte Bücherspeicher ist der offenen Stützenstruktur der Lesesäle mit Rundumblick in den Park und über die Stadt gegenübergestellt. Unabhängig vom Wandel der Bibliotheksorganisation zur Freihandbibliothek, welche die Differenzierung in Speicher und Lesesaal aufhebt, werden die vorhandenen architektonischen Prinzipien herausgearbeitet. Die Magazine sind gemäß ihrer ursprünglichen Bestimmung mit Bücherreihen seriell gefüllt, im Gegensatz dazu ist der Raum der Lesesäle vom Prinzip her freigehalten. Es werden Maßmöbel entwickelt und mit den architektonischen Elementen verschmolzen, die Pfeiler mit einer Bücherschicht verstärkt, Begrenzungen der Sonderräume durch Bücherwände aufgelöst. Lediglich die Lese- und Loungemöbel für Bibliotheksbesucherinnen und -besucher und Arbeitsinseln für Mitarbeitende nutzen den freien Raum zwischen diesen architektonischen Elementen.

PRETTERHOFER SIMBENI
ARCHITEKTEN

Peter Pretterhofer
Sonja Simbeni

Den Benutzungsbereich einladender und an gegenwärtigen Benutzerinnen- und Benutzerbedürfnissen orientiert zu gestalten, war das wichtigste Anliegen bei der Neugestaltung der Bibliothek. Das Bibliotheksgebäude wurde in den 1970er-Jahren nach Plänen von Architekt Karl Raimund Lorenz im damals bevorzugten Stil einer Magazinsbibliothek errichtet. Heute wird offenen Freihandbibliotheken der Vorzug gegeben.

Im Vorfeld des aktuellen Umbaus ging die Bitte an die Fakultät für Architektur, Vorschläge für eine Neugestaltung der Hauptbibliothek auszuarbeiten.

Vier Entwürfe wurden eingereicht und das Projekt „Leseturm“ von PRETTERHOFER SIMBENI ARCHITEKTEN von einer internen Arbeitsgruppe ausgewählt.

Bereits seit einigen Jahren wird von der Bibliothek der Weg hin zum attraktiven Lernort für Studierende verfolgt. Wie schon im Rahmen der Sanierung 2008 wurden auch bei den Umbaumaßnahmen im vergangenen Sommer zusätzliche Magazinsetagen adaptiert, um erweiterte Freihandbereiche und Benutzerinnen- und Benutzerarbeitsplätze anzubieten. Ziel war, den Benutzerinnen und Benutzern der Hauptbibliothek mehr Raum für individuelles Lernen und Gruppenarbeitsmöglichkeiten anzubieten. Die neue Einrichtung soll die Aufenthaltsqualität erhöhen. Trotz des Umbaus konnte das Serviceangebot für Institute durch organisatorische Maßnahmen und unter Einbeziehung der Fachbibliotheken aufrechterhalten werden. Die Buchbearbeitung, vom Ankauf bis zur Bereitstellung, wurde wie gewohnt durchgeführt. Die Fernleihservices wurden ebenfalls ohne Unterbrechung angeboten und individuelle Anfragen wurden über die Service-E-Mail erledigt.

Die Bibliothek öffnet ihre Pforten

Der Oktober steht ganz im Zeichen der Wiedereröffnung, das neue Outfit der Hauptbibliothek wird in der Technikerstraße 4 mit drei Veranstaltungen gefeiert:

- Montag, 15. Oktober 2012, 18:00 Uhr: Lesung mit Friedrich Achleitner
- Dienstag, 16. Oktober 2012, 16:00 bis 21:00 Uhr: Bücherbazar
- Donnerstag, 18. Oktober 2012, 17:00 Uhr: Offizielle Eröffnung

Interessierte sind herzlich willkommen! Details zu den Veranstaltungen finden sich auf der Homepage unter:

► www.ub.tugraz.at



© Dietmar Herbst

Im neu gestalteten Lesesaal der Hauptbibliothek



**Auf
ins neue
Studienjahr ...**

Very Good News



Elektronenmikroskopie an der TU Graz in europäische Spitzenliga aufgenommen: Ab 1. Oktober 2012 können Forschende aus ganz Europa auf die Elektronenmikroskopie-Einrichtungen der TU Graz zugreifen. Das Elektronenmikroskopielabor FELMI fand Aufnahme in das ESTEEM-2-Konsortium. Im Infrastrukturnetzwerk ESTEEM sind die 14 führenden Elektronenmikroskopielabors Europas vereint. Das Programm läuft bis August 2016.



TU Graz gewinnt den VCÖ-Mobilitätspreis Steiermark: Die steirische Technikerinnen- und Technikerschmiede ist der Gewinner des diesjährigen VCÖ-Mobilitätspreises Steiermark und wurde im September von VCÖ, Verkehrslandesrat Kurzmann und ÖBB-Postbus ausgezeichnet. Die TU Graz hat in den vergan-

genen fünf Jahren ein umfassendes Mobilitätskonzept erfolgreich umgesetzt. Allein durch die Reduzierung der Pkw-Abstellplätze von 1.343 auf 740 werden rund 300 Tonnen CO₂ pro Jahr vermieden. Gleichzeitig wurde eine Parkraumbewirtschaftung eingeführt. Die Einnahmen aus den Parkgebühren werden laufend zur Verbesserung der Bedingungen zum Radfahren und Gehen investiert.



Doppelten Grund zur Freude hat das K-1-Zentrum PCCL, an dem die TU Graz gesellschaftsrechtlich beteiligt ist: Das Kompetenzzentrum in Leoben konnte bei dem renommierten steirischen Innovationspreis der Steirischen Wirtschaftsförderung SFG sowohl in der Kategorie der „F&E-Einrichtungen“ als auch in der Kategorie der „Kleinstunternehmen

(gemeinsam mit der IM Polymer GmbH)“ den Sieg und damit in Summe 20.000 Euro nach Hause tragen.



Um zwei weitere Bachelorstudien sowie ein Masterstudium stocken Karl-Franzens-Universität und TU Graz ihr gemeinsames Angebot im Rahmen von NAWI Graz auf: So wird ab Herbst 2012 auch in der Mathematik eine gemeinsame Bachelorausbildung angeboten. Zudem wird die naturwissenschaftliche Zweilingsfakultät im Wintersemester um ein Bachelor- und Masterstudium Umweltsystemwissenschaften NAWI TECH erweitert. Insgesamt 2.800 Studierende profitieren bereits vom partnerschaftlichen Verbund und den jeweiligen Stärkefeldern beider Universitäten. Als Vorreiter unter Österreichs Universitäten haben TU Graz und Karl-Franzens-Universität fünf Bachelor- und 13 Masterstudien in den Naturwissenschaften abgestimmt, vermeiden Überschneidungen und nutzen Synergien am Standort.

Haben Sie gewusst, ...

wer die ersten Studierenden an der TU Graz waren?

Vor genau 200 Jahren, anno 1812, begann der naturwissenschaftliche Unterricht am Joanneum, dem Vorläufer der heutigen TU Graz. Der Lehrkörper bestand aus zwei von Erzherzog Johann selbst besoldeten Professoren und zwei Grazer Lyzealprofessoren, die gegen eine Zulage Vorträge hielten. Dabei handelte es sich um die Professoren Friedrich Mohs, den Schöpfer der gleichnamigen „Härteskala“ (Mineralogie), und Professor Lorenz Edlen von Vest (Botanik und Chemie), später steirischer Landesprotomedicus und 1833/34 Rektor der Universität Graz. Die beiden Lyzealprofessoren waren Johann Philipp Neumann, Physiker und Literat (Astronomie), sowie Franz Jeschowsky (Technologie).

Die ersten Joanneumshörer

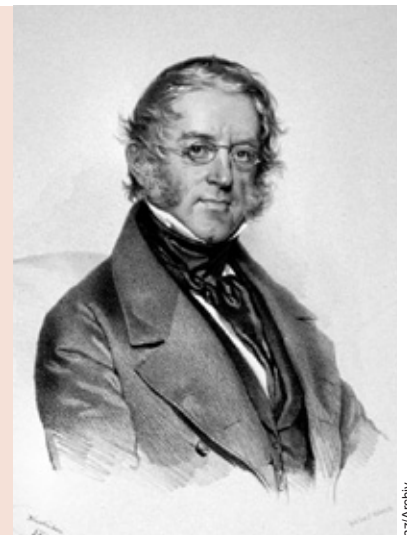
Die Studierenden sollten dem Willen des Stifters, Erzherzog Johann, entsprechend „allen Ständen der Gesellschaft“ angehören. Tatsächlich sind aus dem Jahr 1812 insgesamt 109 Hörer namentlich bekannt, etwa 120 dürften die Vorlesungen besucht haben. Unter den ersten Joanneumshörern fanden sich sieben Professoren, vier Militärs, zwölf Ärzte und Chirurgen, vier Apotheker, fünf Beamte, vier Montanisten, ein Kaufmann und ein Privatier. Die meisten Studierenden stammten aus Graz. Ein Hörer kam 1812 aus Berlin, einer aus Böhmen, zwei stammten aus Kärnten, drei aus Wien und einer aus Deutschfeistritz. Der Adel war mit acht Hörern, von denen die meisten dem niedrigen Militär- und Beamtenadel angehörten, nur schwach vertreten. Zu den ersten Studierenden zählten unter anderem der 19 Jahre alte spätere Minister für Ackerbau und Bergwesen, Ferdinand von Thinnfeld aus Deutschfeistritz, der 17 Jahre alte spätere erste Direktor der Geologischen Reichsanstalt, Wilhelm Haidin-

ger aus Wien (vgl. Abbildung), oder der 21 Jahre alte Grazer Franz Xaver Riepl, später Begründer und Direktor der Nordbahn sowie Anreger des Tagebaus am Steirischen Erzberg.

Ungewöhnliche Vorlesungszeiten

Nicht von jedem unterrichteten Fach ist bekannt, wann die Vorlesungen genau stattfanden. Botanik wurde 1812 nur während der Monate Juni, Juli und August „an gewöhnlichen Schultagen des Morgens von 7 bis 8 Uhr“ unterrichtet. Die Studierenden der Technologie hatten ein besonders schweres Los zu tragen. Über sie wird aus dem Jahr 1812 verlautet: „Im nähmlichen Hörsaal des Lyceums, wo bisher die Mathematik allein gelehrt wurde, wird von 10 bis 12 Uhr an allen Sonn- und Feyertagen (die hohen Festtage ausgenommen) die auf mechanische Künste, und auf die nothwendigsten und nützlichsten Handwerke angewandte Maschinenlehre vom gleichfalls bekannten Professor für Mathematik Herrn Franz Jeschowsky mit der ihm eigenen Gründlichkeit vorgetragen.“ Das bedeutete: Sonn- und Feiertage waren für Technologie-Studierende passé. :-)

Wir danken Bernhard Reismann, Archivar der TU Graz, für den Beitrag!



Wilhelm Ritter von Haidinger, späterer Direktor der Geologischen Reichsanstalt

TU Graz-LipDub: Studierende stellen die TU Graz ins Rampenlicht

Die TU Graz wurde zur Filmbühne: Im Sommer drehten rund 120 Studierende und TU Graz-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter in Eigenregie einen YouTube-Film auf dem Campus unserer Universität. Die Herausforderung dabei war, einen Film ohne Schnitt, d. h. in einem einzigen Durchlauf, zu produzieren. Im Fachjargon werden derartige Filme „LipDub“ genannt. Anfang Oktober wurde der fertige Film der gespannten Öffentlichkeit präsentiert.

Andreas Neuhold, Gerald Fruhmann, Martin Ebner

Bereits im Dezember des Vorjahres kam die Idee auf, einen YouTube-Clip zu drehen. Im Vergleich zum offiziellen TU Graz-Imagefilm sollte der Lebensraum Universität im Mittelpunkt stehen. Die Fachhochschule Hagenberg in Oberösterreich hatte es bereits vorgemacht – die TU Graz zog nun nach und ist somit österreichweit die erste Universität und nach Hagenberg die zweite Hochschule Österreichs, die einen LipDub produziert hat.

Was bedeutet LipDub?

Der Begriff LipDub steht für jene Kategorie von Kurzfilmen, die absolut ohne Schnitt auskommt. Das heißt, eine echte Herausforderung für das Produzententeam, denn es musste eine Route geplant werden, auf der die Kamera ohne Probleme durchlaufen konnte. Dieses Durchlaufen war mit einem Steadicam-Gestell alles andere als einfach. Die Darstellerinnen und Darsteller mussten zeitgerecht ihre Einsätze wissen. Denn: Ging nur eine Szene schief, hieß es sofort „Kamera zurück!“ und wir mussten von vorne beginnen. Die zweite Herausforderung bei einem LipDub, und daher rührt der Begriff, be-

traf die Schauspielerinnen und Schauspieler selbst. Sie mussten zu einem vorgegebenen Musikstück passend ihre Lippen bewegen. Weil unser Campus allerdings sehr weit verstreut ist und möglichst viele Eindrücke transportiert werden sollten, musste zusätzlich noch der Übergang vom Campus Alte Technik zum Campus Neue Technik geschafft werden, ohne dass der Film Überlänge bekam.

Eine Hauptrolle bei der Projektumsetzung spielte die TU Graz-HochschülerInnenschaft mit ihren Studienvertretungen. Sie hat es geschafft, bis zum Drehtag genügend Studierende zu motivieren. Ebenso waren TU Graz-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Drehtag live dabei. Im LipDub präsentierten sich einige unserer Top-Organisationen wie das TU Graz Racing Team, das Eco Racing Team, das EarthPuzzle Project und die Akaflieg. Kurz vor dem Drehtag stellte sich sogar ein Debattierklub zur Verfügung. Die Grazer Bläservielharmonie, die regelmäßig ihre Musikproben an der TU Graz abhält, übernahm die Bespielung der Molekularorgel auf der Dachterrasse in der Kopernikusgasse. Außerdem spielten sie mit ihren Instrumenten die Mu-

sik für das Filmende ein. Um dem Set noch ein Flair von Hollywood zu geben, wurden zusätzlich ein fliegender Fisch aus Japan eingeflogen, Kostüme aus Oberösterreich organisiert, ein mobiler Grillbus herangeschafft und ein Segelflieger aufgebaut.

Neben Spaß bedeutete der LipDub für das Projektteam auch ein Lernen für die Arbeitswelt: Zuerst gibt es eine Idee, dazu braucht es Unterstützerinnen und Unterstützer sowie engagierte Personen, die die Idee bis zum Ende mittragen und ihre Freizeit für ein Filmprojekt aufopfern. Deshalb sei hier einigen ganz besonderen Leuten ein herzliches Danke gesagt: Florian Obrietan und Verena Rexeis (Organisation), Stefan Schweighofer (Technik und Online Services), Mariam Dakhili (Kreativität und Choreografie), Martin Wiesflecker (Kamera) und Martin Ebner (TU Graz Connection) sowie Andreas E. Neuhold (Projektleitung). ■

Film und alle Infos rund um den TU Graz-LipDub gibt es unter:

- <http://tugraz.lipdub.at>
- <http://www.facebook.com/lipdubtugraz>



Nach dem Filmdreh: die LipDub-Crew

Kinder im Prüflabor: „Der beste Ort der Welt!“

Gudrun Klimisch-Ibler, Jutta Walther

Mit großen Erwartungen, viel Neugierde und Interesse statteten Kinder der VS Schulschwes-tern Graz-Eggenberg und der „SiP-Schule im Pfeifferhof“ dem Institut für Materialprüfung und Baustofftechnologie einen Besuch ab. Die Schulkinder durften das Prüflabor der TVFA (Technischen Versuchs- und Forschungsanstalt für Festigkeits- und Materialprüfung) be-sichtigen und sprichwörtlich auch be„greifen“ – wobei dies zwei Schulkindern zusätzlich einen Einblick in die Arbeitswelt der Mama gab. Nach der Begrüßung durch den Laborleiter Matthias Lenz kam der anwendungsorientierte Teil des Schulausfluges: Einführend wurde den Kindern der Zweck von Baustoffprüfungen nähergebracht. Anhand von Versuchen an Stahlproben und Betonwürfeln durften die Mädchen und Buben miterleben, welche Verformungen unter Belastung sichtbar werden und unter wel-

chen Kräften der Versagensfall eintritt. Die Jungforscherinnen und -forscher waren von der Größe der Prüfgeräte und der möglichen aufzu-bringenden Kräfte überwältigt. Im Bereich der Bauchemie zeigten unsere Laborantinnen und Laboranten kindgerecht aufbereitete chemische und physikalische Versuche. Einzelne Prüfgeräte konnten von den Buben und Mäd-chen auch selbst ausprobiert werden. Zum Ab-schluss durften sich die jungen Baustoffprüfe-rinnen und -prüfer im Aufenthaltsraum bei Kuchen und Saft stärken und die gewonnenen Eindrücke besprechen. Die Mitarbeitenden der TVFA waren vom großen Interesse der Kinder beeindruckt, die sich mit selbst angefertigten Zeichnungen mit Zitaten wie „Der beste Ort der Welt!“ bedankten.

Wenn man die Begeisterung dieser Volksschul-kinder selbst miterlebt hat, fragt man sich, was wohl zwischen der Volksschule und der Matura passiert, dass sich so wenige Maturantinnen



Mikroskop: so klein und doch so groß

und Maturanten für ein MINT-Studium entschei-den. Vielleicht sollten wir dies zum Anlass neh-men, darüber nachzudenken, wie man das in den Köpfen der Kinder entfachte Feuer bis zum Studienbeginn erhalten kann. ■

TU Graz Sustainable Energy Innovation Award 2012:

Grüne Interaktionen, Nachhaltigkeitsindikatoren und High-Voltage-Batterien

Eva Schwinger, Christina Pree

Bereits zum zweiten Mal wurde der Ideenwett-bewerb „TU Graz Sustainable Energy Innovation Award“ durchgeführt. Bei dieser TU Graz-inter-nen Ausschreibung, gefördert vom Zukunfts-fonds des Landes Steiermark und in Kooperation mit der Task Force „Sustainable Systems“, wird der Fokus auf innovative Ideen abseits des wis-senschaftlichen Mainstreams gelegt.

Folgende Siegerprojekte wurden vom Rekto-rat ausgewählt, das von externen internationa-len und nationalen Expertinnen und Experten (darunter Repräsentantinnen und Repräsen-tanten des Zukunftsfonds des Landes Steier-mark) beraten wurde:

Das Projekt „Green Interactions“ von Bernhard König, Institut für Architektur und Landschaft, stellt die Interaktion zwischen Vegetation und Architektur im urbanen Raum dar und be-leuchtet den damit verbundenen Einfluss auf städtischen Komfort und Mikroklima. Die so entwickelten Szenarien sollen neue ökonon-misch und ökologisch sinnvolle Möglichkeiten aufzeigen, mit dieser Situation umzugehen. Die Nachhaltigkeit im Bauwesen wird im Projekt

„Nachhaltigkeitsindikator für Ressourcenver-brauch im Bauwesen“ von Alexander Passer, Institut für Materialprüfung und Baustofftech-nologie, behandelt. Derzeit gibt es zahlreiche Indikatoren, die die Umweltauswirkungen von Gebäuden messen. Durch dieses Projekt soll ein einheitlicher Indikator zur Bewertung von Ressourceneffizienz entworfen werden. In weite-ter Folge soll auch die Umweltwirkung eines Ge-bäudes vereinfacht dargestellt werden können. Ziel des Projekts „Vehicle Safety Aspects of High-Voltage Batteries“ von Christoph Breitfuß (und eingereicht von Wolfgang Sinz), Institut für Fahrzeugsicherheit, ist die Erstellung eines umfangreichen strukturellen FE-Modells der Lithium-Ionen-Zelle für eine Simulati-onssoftware, wie sie im Bereich der Crash-Si-mulation angewendet wird. Im nächsten Schritt wird dieses Modell mit neu zu entwickelnden Versagenskriterien verknüpft, um damit mög-liche Reaktionen zu prognostizieren und Risiko-potenziale zu ermitteln.

Die feierliche Prämierung der Siegerprojekte er-folgte beim Garden Talk der STYRIAN ACADE-MY for Sustainable Energies im Juli 2012. ■

► www.isp.tugraz.at/award



Synergien des Wissens: Internationale Elite auf der i-KNOW 2012 in Graz

Bereits zum zwölften Mal veranstaltete das Know-Center gemeinsam mit der TU Graz die internationale Konferenz für Wissensmanagement und Wissenstechnologien in Graz und auch dieses Jahr war sie ein voller Erfolg. Die i-KNOW zeichnet sich durch die Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft aus. Dem Know-Center ist es auch heuer gelungen, die internationale Elite aus dem Bereich Wissensmanagement und Wissenstechnologien zur Fachtagung nach Graz zu holen.

Nina Simon

500 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus aller Welt wurde an drei Tagen ein vielfältiges Programm mit über 50 Sessions und 16 Ausstellern geboten. Die neu eingeführten „Industry Specific Tracks“ in den Bereichen Smart-MOBILITY, Smart-PHARMA, Smart-HEALTH sowie die Serious-Games-Tracks fanden besonderen Anklang. „Je unüberschaubarer die Menge an Daten, mit der wir heute im Alltag wie im Berufsleben konfrontiert werden, desto wichtiger werden ‚Werkzeuge‘, mit denen man aus dem ungeordneten Datenwust wertvolle Informationen machen kann,“ betont Stefanie Lindstaedt, wissenschaftliche Geschäftsführerin der Know-Center GmbH und Leiterin des Instituts für Wissensmanagement. „Wissenstechnologien verwandeln Daten in intelligente Unterstützung für den Menschen. Ein wichtiges Anliegen der i-KNOW-Konferenz und des Know-Center ist es, Forschungsergebnisse in innovative Wettbewerbsvorteile auf dem Markt umzuwandeln,“ so Lindstaedt.

Speed-Dating für Wissenschaft und Wirtschaft

Das „Matchmaking Event“ auf der i-KNOW funktionierte wie ein Speed-Dating, indem Forscherinnen und Forscher mit neuen Ideen und Unternehmen mit spezifischen Bedürfnissen zusammengeführt wurden. Eventorganisatorin Gabriele Schmied von der Steirischen Wirtschaftsförderung freute sich über rund 30 Teilnehmende aus Europa und Afrika.

Auszeichnungen auf i-KNOW

Unter den zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurden drei Auszeichnungen vergeben: Das „Best Paper i-KNOW“ ging an Christoph Trattner, Philipp Singer, Denis Helic und Markus Strohmaier. Das „Best Paper I-SEMANTICS“ ging an Tommaso Di Noia, Roberto Mirizzi, Vito Claudio Ostuni, Davide



Impressionen von der i-KNOW 2012

Romito und Markus Zanker. Die „Best Demo/Poster I-SEMANTICS“ ging an Marius Brade, Christian Brändel, Angelika Salmen und Rainer Groh.

Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Wirtschaft

Das Know-Center der TU Graz ist seit 2001 Forschungszentrum, Ausbildungsstätte, Netzwerk und Innovationslabor an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Diese Schnittstellenfunktion scheint die Anziehungskraft für viele junge Talente zu sein, so das Ergebnis nach einer direkten Befragung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Know-Center: Elisabeth Lex hat sich nach ihrem Studium der Telematik genau aus diesem Grund für das Know-Center entschieden. Dort ist es ihr möglich, sowohl Forschungs- als auch Industrieprojekte umzusetzen und zu publizieren. Die Freiheit in der wissenschaftlichen Entfaltung hinsichtlich der eigenständigen Erarbeitung

von Themen sowie die ausgezeichnete wissenschaftliche Betreuung schätzt Elisabeth Lex am K1-Kompetenzzentrum. Dass Mario Zechner nach seinem Aufenthalt als Technical Lead bei einem Mobile Gaming Start-up im Silicon Valley (USA) den Weg zurück ans Know-Center gefunden hat, liegt neben dem exzellenten Team vor allem an seiner abwechslungsreichen Tätigkeit im Spannungsfeld zwischen Industrie und Wirtschaft sowie in der Vereinbarkeit von beruflichen und privaten Interessen. Eva Ulbrich findet am Know-Center die Möglichkeit, ihr persönliches Interesse mit der Arbeit zu verbinden und darüber zu publizieren. Ihr ist es ein echtes Anliegen, komplexe Informationen begreifbar zu machen. Und Stefan Edler freut sich darüber, dass er seine Leidenschaft – die mobile Entwicklung auf Smartphones und Tablets – ausleben kann, indem er seine Ideen einbringt und eigene Projekte leiten kann. ■

► <http://i-know.tugraz.at/>

Das digitale alumni-Netzwerk öffnet sich über ein eigenes Tool in TUGRAZonline

Wissenschaftliche Bedienstete und Lehrende ohne Dienstverhältnis sowie ausgezeichnete Persönlichkeiten der TU Graz können ab sofort über ein Opt-in-Verfahren an der Community der Absolventinnen und Absolventen teilnehmen und sich in dieser entsprechend vernetzen.

Wolfgang Wallner

Mit der „faculty & alumni community“ wird ein gänzlich neuer Weg der Kontaktpflege zwischen den Absolventinnen und Absolventen und dem wissenschaftlichen Lehrpersonal beschritten: Personen aus einer dieser Personengruppen können nun ohne Anmeldung in einer der kommerziellen Social-Media-Plattformen direkt aus ihrem TUGRAZonline-Account heraus miteinander in Verbindung treten sowie Informationen über sich verfügbar machen und Beiträge posten bzw. kommentieren.

In weiterer Folge können sich Personen mit gemeinsamen Interessen zu Gruppen zusammenschließen, eine Moderatorin/ein Moderator kann in ihrer/seiner eigenen Gruppe die Diskussion leiten und in Zukunft auch beliebige weitere Personen in ihre/seine Gruppe einladen. Als Moderatorinnen und Moderatoren können Instituts- oder Fakultätsangehörige, aber auch Absolventinnen und Absolventen tätig sein. Gruppen sind für Organisationseinheiten der TU Graz, aber auch für beliebige Gruppierungen wie z. B. einzelne Abschlussjahrgänge, Zeichensäle oder Ähnliches möglich. Zusätzlich wurden die vorhandenen Werkzeuge zur Pflege der Erreichbarkeitsinformationen für die teilnehmenden Personen in ihr persönliches Profil integriert. Auf diese Weise soll einerseits eine vertrauenswürdige „virtuelle“ Ergänzung beispielsweise zu den beiden großen XING-Gruppen der TU Graz „aus eigener Kraft“ geschaffen werden. Im Hintergrund steht aber

aus der Sicht der alumni-Verwaltung insbesondere auch die Überlegung, dass die vielen bestehenden „realen“ alumni-Kontakte der Institute und Fakultäten und die in den letzten Jahren aufgebaute zentrale alumni-Datenbanklösung sich sinnvoll ergänzen können, was nunmehr erstmals der Fall ist. Zentrale und dezentrale alumni-Services sind damit zwei Seiten derselben Medaille geworden.

Die Erfordernisse des Datenschutzes wurden voll berücksichtigt. Jede teilnehmende Person kann selbst die SichtbarkeitsEinstellungen über eigene Daten für andere teilnehmende Personen an der Community frei wählen und jederzeit verändern.

Der Zugang in die Community ist wie folgt möglich:

- für Absolventinnen und Absolventen: über die Anmeldemaske in TUGRAZonline mit der Profil-Wahl „alumni- und Kontaktnetzwerk“
- für wissenschaftliche Bedienstete bzw. Lehrende und Honoratioren ohne Dienstverhältnis und ohne Studienabschluss an der TU Graz: erstmalig über ein sogenanntes Opt-in-Verfahren, das aus der Visitenkarte in TUGRAZonline im Profil „Bedienstete“ gestartet werden kann; die folgenden Male nach erfolgtem Opt-in entweder direkt über das Profil „alumni- und Kontaktnetzwerk“ oder über das Profil „Bedienstete“ mit anschließender Profil-Umschaltung.

Als Zusatznutzen für Absolventinnen und Absolventen wurden einzelne Communitys für die einzelnen Studienrichtungen der TU Graz eingerichtet – jede Person mit Studienabschluss gehört automatisch der Studiencommunity des jeweils eigenen Studiums an, jedoch können Informationen nur von der Person selbst auch für andere Personen freigeschaltet werden. Diese Communitys, die im Vergleich zum üblichen Layout von TUGRAZonline ein völlig neues „Look and Feel“ aufweisen, wurden in einer bisher betriebenen Vorversion bereits von mehreren Hundert Absolventinnen und Absolventen aktiv im Sinn einer Bekanntgabe von Informationen für die übrigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer genutzt. Weiters wurde für eine Übersicht über ehemalige Lehrende und Honoratioren aus früheren Epochen eine Linkverbindung zur historischen Datenbank der TU Graz, die im Jubiläumsjahr 2011 in Betrieb gegangen ist, eingerichtet. ■

Personen/Institute/Fakultäten, die an der Moderation einer eigenen Gruppe interessiert sind, melden sich einfach bei der alumni-Organisation:

Kontakt: Wolfgang Wallner
Forum „Technik und Gesellschaft“ und
alumni-Beziehungen

E-Mail: wallner@tugraz.at
Tel.: 0316 - 873 6044

abmelden

alumniTUGraz 1887 TU Graz

Home Communities Mein Profil Nachrichten Dienste



20 Jahre Institut für Maschinelles Sehen und Darstellen:

Zwei Digitaldekaden und eine Explosion des Visuellen Rechnens

Franz Leberl

Das neue Institut wurde am 1. Oktober 1992 auf „Computerunterstützte Geometrie und Grafik“ (engl. „Computer Graphics and Vision“) getauft. Der einzige Mitarbeiter: Franz Leberl. Mit 1. Jänner 1993 waren die Stellen für vier Assistenten, Sekretariat und einen Techniker besetzt. Die Lehre für alle Studierenden der Telematik und der Computer-Vertiefung in der Technischen Mathematik war mit etwa 300 Personen voll im Gange. Das Wissenschaftsministerium forderte 1996 wegen der Ähnlichkeit mit dem Mathematikinstitut für Geometrie einen neuen Namen, das Institut wurde auf „Maschinelles Sehen und Darstellen“ umbenannt. Dahinter steht das Bekenntnis zur gemeinsamen Betreuung der Themen Vision (Information aus Bildern) und Grafik (Information via Bilder). Die 1992er-Pionierleistung der Zusammenführung der beiden getrennt ent-

wickelten Wissenschaften Vision und Grafik findet auch zunehmend Nachfolger. Die neue internationale Bezeichnung lautet Visual Computing.

Wachstum auf vier Professuren und zwölf Teams

Das Modell „Ein Professor, vier Assistenten“ funktionierte zwangsläufig für das Institut nicht. Ab etwa 2000 wurde auf das US-Modell umgeschwenkt (nach US-Paradigma „nur feste Professorenstellen, Assistenzfinanzierung aus Projekten“), sodass heute drei weitere Professuren mit Personen aus der Wiener Schule besetzt sind (Horst Bischof 12/2003 | Dieter Schmalstieg 10/2004 | Gerhard Reitmayr 6/2009). Finanziert wurde dies durch Umwandlung von Assistenzstellen, Umwidmung von Gastprofessuren, vieljährige Karenzierung des Institutsgründers und Deckungsbeiträge aus Antrags- und Auftragsforschung.

Aus dem Start im Jahr 1993 mit sieben Personen wurden siebzig Personen mit zwölf Teams: Aerial Vision, Learning|Recognition|Surveillance, Robot Vision, CPU-Vision, Virtual Habitat, Medical Vision, Augmented Reality Tracking, Mobile Augmented Reality, Augmented Reality Visualization, Medical Visualization, Information Visualization sowie User Interfaces & Multi-Displays. Auch wenn die Themen gesondert stehen, eigene Zeitschriften und Tagungen betreiben, so sind sie innerhalb des Instituts vor allem methodisch vernetzt. Bildgebende Sensoren, Bildtransformationen, Geometrie, Objektmodelle, mathematische Methoden, Mensch-Maschine-Interaktion, Graphical Processing Units sind Querschnittsthemen über alle Teams.

Kennzahlen 1992 bis 2012 spiegeln die Digital-Dynamik

Die Kennzahlen aus zwei Dekaden spiegeln die Leistungen des Instituts wider. Das Institut lebt mit der Entwicklung des Computing. Bill Gates bezeichnet die Periode 1998 bis 2008 als die „erste digitale Dekade“ mit der Durchdringung aller Gesellschaften mit Mobiltelefonie, der erhöhten Anzahl der installierten PCs, dem zunehmenden Breitband-Internetzugang und dem Vormarsch des digitalen Bildes.

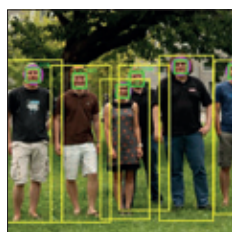
	Gesamtsumme 1992 – 2012	Jahresmittel 2007 – 2012
Mitarbeitende Personen ¹⁾	191	65
Publikationen ²⁾	1.352	144
Diplom- & Masterarbeiten	208	15
Dissertationen	76	8
Antrags- und Auftragsforschung	€ 20,3 Mio	€ 2,8 Mio
Auszeichnungen Preise	43	5,6

1) Plus 34 Gastforschende, 31 Praktikantinnen, 16 Stipendiaten

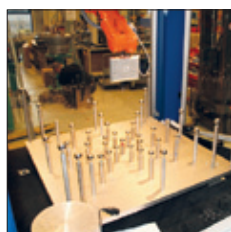
2) Ohne Vorträge, sondern nur Beiträge zu Zeitschriften und Tagungen wie CVPR, ISMAR, IEEE VisWeek, ACM-CHI, ACM-SIGSPATIAL, ÖAGM, DAGM und andere



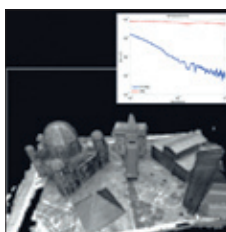
Aerial Vision



Learning|Recognition|
Surveillance



Robot Vision



CPU-Vision



Virtual Habitat



Medical Vision



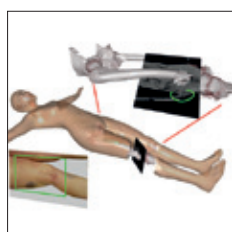
Augmented Reality
Tracking



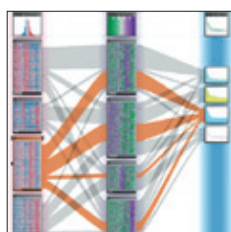
Mobile Augmented Reality



Augmented Reality
Visualization



Medical Visualization



Information Visualization



User Interfaces &
Multi-Displays

Die zwölf Forschungsthemen des Instituts für Maschinelles Sehen und Darstellen

Die Zukunft: 2012 bis 2022

Die kommende Dekade gestaltet sich mit dem Übergang der Mobiltelefonie auf das Smartphone, mit Grafikprozessoren, immer leistungsfähigeren Sensoren, nahezu kostenlosen Speichermedien, wachsender Fähigkeit der Datenübertragung und fortschreitender Miniaturisierung außerordentlich dynamisch. Die Hardwarefesseln für Vision und Grafik schmelzen dahin. Und das jugendliche Institutsteam ist auf weitere Erfolge eingeschworen. ■

► www.icg.tugraz.at

E-Mail from Bangkok

Sawadee krap!

Bei angenehmen 34 °C komme ich Sonntagabend am Suvarnabhumi Airport in Bangkok an. Eine Woche halte ich Vorlesungen über Thermodynamik und Verbrennungskraftmaschinen am KMITL, King Mongkut's Institute of Technology Ladkrabang. Das Projekt wird von ASEA UNINET unterstützt. Am Montagmorgen holt mich die Limousine von meinem Hotel in der Sukhumvit Road ab, dem Geschäftszentrum Bangkoks. Im dichten Verkehr brauchen wir fast zwei Stunden zum Universitäts-campus am Stadtrand. Wie immer bin ich fasziniert vom quirligen Leben der Megacity mit mehr als 12 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern, das 7 Tage/24 Stunden keine Pause macht.

Prof. Chinda bereitet mir einen herzlichen Empfang am KMITL. An der Universität, die 1960 gegründet wurde, besuchen über 20.000 Studentinnen und Studenten Lehrveranstaltungen für Bachelor-, Master- und Doktoratsstudien an sieben Fakultäten. Vor allem die Maschinenbauakultät hat sich durch internationale Kontakte mit Industrie und Forschung einen sehr guten Ruf erworben. Meine Vorlesungen werden jeweils von etwa 150 Studentinnen und Studenten besucht, die dem Lehrer, der traditionell in hohem Ansehen steht, besonders motiviert zuhören. Ich bin positiv über ihr gutes Englisch und ihre aktive Mitarbeit bei Fragen überrascht. Den Studierenden gefallen meine praktischen Beispiele, etwa wenn ich den Zusammenhang zwischen Energie, Zeit und Leistung anhand des thailändischen Nationalsports „Muai Thai“ – Kickboxen – erkläre: Durch die kurze Zeitdauer der Schläge stellt dessen Leistungsabgabe mit einigen Kilowatt das Maximum aller Sportarten dar. Am Abend führt mich Prof. Chinda mit seinen Kolleginnen und Kollegen zum Essen aus. Für mich bestellt er „Tom Chued“, „Suppe ohne Geschmack“. Ich liebe die thailändische Küche, aber meide alles Grüne und Rote ...

Seit meinem ersten Besuch in Bangkok und Thailand 1983 bin ich fasziniert von den freundlichen Menschen, der paradiesischen Landschaft und dem angenehmen Klima des Landes. In einer verblüffenden Verbindung von buddhistischer Gelassenheit („mai pen rai“ – never mind) und asiatischer Geschäftigkeit bezaubern die Thai mit einem ständigen Lächeln und dem Singsang ihrer tonalen Sprache. Nach wie vor spielt die Religion eine wichtige Rolle, der Besuch eines Tempels und Darbringungen an die Buddhas gehören zum Alltag, besonders beeindruckend: der Goldene Buddha im Wat Traimit und der Liegende Buddha im Wat Pho.

Schließlich ist es Zeit für ein paar Erholungstage am Strand ...

See you again soon – „pop gan mai“

Manfred Klell

Institut für Verbrennungskraftmaschinen und Thermodynamik



Vorlesung am
KMITL



Mit Prof. Chinda
und Sekretärinnen
am KMITL



Racing Team am KMITL



3 m hoher Goldener Buddha aus
5,5 t solidem Gold im Wat Traimit

Bangkok City Traffic



Bangkok City View bei Nacht

Ein Tag mit Ewald Seelmeister

Nomen est omen – seit 22 Jahren ist er die „Seele“ des TU Graz-Instituts für Elektrische Antriebstechnik und Maschinen und ein „Meister“ seines Faches: Ewald Seelmeister. Das Aufgabengebiet des ausgebildeten Radio- und Fernsehteknikermeisters ist umfangreich: Von der Bestellung einzelner Elektronikbauteile über die Herstellung von Leiterplatten bis hin zur Vorbereitung der Laborplätze für Studierende ist der Fachinspektor Ansprechperson für vieles. „Ich bin Mädchen für alles“, lacht der 58-Jährige.

Ines Hopfer-Pfister



- 5:00 Uhr Die innere Uhr weckt Ewald Seelmeister pünktlich um diese frühe Tageszeit.
- 5:30 Uhr Das tägliche Frühstück wird mit einem Kaffee und einem Butterbrot mit selbst gemachtem (!) Honig versüßt.
- 6:00 Uhr Nach dem Frühstück kommen die Tiere auf Seelmeisters Hof an die Reihe und werden von dem Nebenerwerbslandwirt versorgt.
- 8:30 Uhr Auf dem Campus Inffeld angekommen. Der Jour Fixe des Instituts für Elektrische Antriebstechnik und Maschinen unter der Leitung von Institutsvorstand Annette Mütze findet einmal wöchentlich statt.
- 10:00 Uhr Projektbesprechung mit Universitätsassistent Klaus Krischan im neuen, 300 Quadratmeter großen Labor: Neben Platz für sechs Prüfstände, zwölf wertvolle Schaltpläne und zwölf Laborplätze für Studierende gibt es in dem Labor vor allem eines: Spannung. Mit den Geräten kann eine Maximalspannung von 690 Volt Wechselspannung erzeugt werden, also drei Mal so viel, wie aus heimischen Steckdosen fließt.
- 10:45 Uhr Ab in den Keller, wo sich das Lager des Instituts befindet: Nicht mehr benötigte Kabel werden in den Lagerraum gebracht.
- 11:15 Uhr Gespräch mit den beiden Universitätsassistenten Madeleine Bali und Hendrik Kolbe: Was muss für die Prüfstände und Laborplätze noch besorgt werden, damit die Studierenden im kommenden Semester bestens versorgt sind?
- 12:00 Uhr Ein täglich warmes Mittagessen gibt es bei Ewald Seelmeister nicht – der Fachinspektor versorgt sich den ganzen Tag lieber mit eigenen Äpfeln.
- 13:00 Uhr Eine maßgeschneiderte Leiterplatte wird für das Institut hergestellt. Im Bild: Der Print wird gerade in eine Natronlauge gelegt.
- 14:00 Uhr Besuch vom Vertreter: Michael Hasiba fragt nach, ob es Bedarf für diverse Schrauben, Werkzeuge oder Normteile gibt.
- 15:30 Uhr Bei Reinhard Lilek am Institut für Elektronik, das über eine Sprühätzanlage verfügt. Hier werden die Leiterplatten mit Ammoniak behandelt und so von Kupfer „befreit“.
- 17:00 Uhr Im GET-Labor: Die einzelnen Laborplätze für die Studierenden werden vorbereitet.
- 18:00 Uhr Feierabend! Darauf wird mit einem kleinen Glas Bier mit HSZS-Präsident Michael Tieber angestoßen.
- 19:30 Uhr Nach Einkauf und Abendessen ist Zeit für die ZIB 1, danach wird noch die Hausarbeit erledigt. Seelmeister betreibt in der Nähe von Graz zwei Landwirtschaften, die er gemeinsam mit seinem Bruder bewirtschaftet. Zeit für Freizeit und Urlaub bleibt da keine.
- 21:00 Uhr Ab ins Bett!



8:30 Uhr

10:00 Uhr



10:45 Uhr



11:15 Uhr



12:00 Uhr



14:00 Uhr



15:30 Uhr



13:00 Uhr



18:00 Uhr



Der Bienenflüsterer

Seit über drei Jahrzehnten ist Seelmeister passionierter Imker und hat im Durchschnitt 25 Völker, um die er sich kümmert. Das bedeutet, im Sommer schwirren bis zu zwei Millionen Honigmacher in Seelmeisters Garten umher: „Wenn die Bienen nicht summen würden, da würde mir richtig etwas abgehen.“

Skurrilste Aufgabe

Im Kulturhauptstadtjahr 2003 bekam Seelmeister den Auftrag, in nur drei Tagen fünfzehn 1,5 Meter große Luftballons zu bauen, die innen beleuchtet werden mussten. „Das war eine ziemliche Herausforderung – aber unsere Institutswerkstatt hat es geschafft, so kurzfristig diese Luftballons zu konstruieren!“

Größte Freude

Seine Arbeit am Institut macht dem Fachinspektor großen Spaß. Seine größte Freude dabei ist der ständige Kontakt zu jungen Menschen, die er mit seiner Tätigkeit unterstützen kann. „Mir gefällt es, dass wir hier Berufe ausbilden, die für die Zukunft und für die Gesellschaft wichtig und sinnvoll sind!“

NEUER PROFESSOR



Christoph Hochenauer

ist seit 1. Oktober 2012 Universitätsprofessor für Wärmetechnik.

„Das Institut für Wärmetechnik vertritt in Forschung und Lehre die effiziente Nutzung konventioneller und erneuerbarer Energieträger und erarbeitet dabei innovative Systemlösungen in den Bereichen ‚Thermische Energiesysteme und Biomassenutzung‘, ‚Heizungs-, Kälte- und Klimatechnik‘ sowie ‚Energieeffiziente Gebäude‘. Zurzeit konzentrieren sich die F&E-Projekte auf: Kraftwerkstechnik, SOFC-Brennstoffzellen, Verbrennung und Vergasung von Biomasse, Wärmepumpen- und Kältetechnik, Solarthermie, Thermische Speicher, Thermische Gebäude- und Anlagen-Simulation sowie ‚vorausschauende‘ Regelung.“

Geboren: 11. Juni 1978 in Linz

Ausbildung:

- 1999 – 2003 Studium Wirtschaftsingenieurwesen-Maschinenbau mit dem Schwerpunkt Energie- und Umwelttechnik, TU Graz
- 2005 Promotion an der TU Graz

Beruflicher Werdegang:

- 2003 – 2005 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Wärmetechnik, TU Graz
- 2005 – 2007 CFD-Spezialist in der Abteilung „Forschung und Entwicklung“ bei Austrian Energy & Environment AG in Graz
- 2007 – 2012 Professor für Wärmetechnik und Strömungslehre an der FH-Oberösterreich in Wels
- 2009 – 2012 Fachbereichsleiter für Energietechnik an der FH-Oberösterreich in Wels

Persönliches:

Freizeit/Hobbys: meine Familie, Ironman-Triathlon

Familie: 1 Sohn (6 Jahre), 1 Tochter (3 Jahre)

**„Wer Geld hat, aber keine Kinder, der ist nicht wirklich reich ...
Wer Kinder hat, aber kein Geld, der ist nicht wirklich arm ...“**

Richard Roe, amerikanischer Schriftsteller (1853 – 1926)

WER, WAS, WO?

Preise, Auszeichnungen, Karriere

O.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. **Franz LEBERL**, Institut für Maschinelles Sehen und Darstellen, wurde von der Internationalen Gesellschaft für Photogrammetrie und Fernerkundung mit der renommierten „Brock Gold Medal“ ausgezeichnet.

Dipl.-Ing. Dr.techn. **Astrid-Caroline KNALL** vom Institut für Chemische Technologie von Materialien darf sich über ein Hertha-Firnberg-Stipendium freuen.

Dipl.-Ing. **Patrick KRAUS**, BSc, vom Institut für Experimentalphysik wurde von der Industriellenvereinigung Kärnten ein Exzellenzstipendium in der Höhe von 10.000 Euro zuerkannt.

Für die Teilnahme bei der „Copernicus Alliance“ wurde der **TU Graz** gemeinsam mit der Karl-Franzens-Universität, der Musikuniversität Graz und der Wirtschaftsuniversität Wien der 2. Platz im Handlungsfeld „Internationale Kooperation“ verliehen.

Am 3. Juli 2012 wurden folgende TU Graz-Studierende mit Preisen der Fahrzeugverband-Jubiläumsstiftung ausgezeichnet:

Dipl.-Ing. Dr. **Christian SKALLA**, Dipl.-Ing. Dr. **Dalibor JAJCEVIC**, Dipl.-Ing. **Christoph SIX** sowie Dipl.-Ing. **Andreas WAGNER**.

Die TU Graz gewann im September den VCÖ-Mobilitätspreis Steiermark. Dipl.-Ing. **Gerhard KELZ**, Leiter der OE Gebäude und Technik, nahm den Preis im Namen der TU Graz in Empfang. Der VCÖ-Mobilitätspreis Steiermark wird in Kooperation mit dem Land Steiermark, dem Verkehrsverbund Steiermark und der ÖBB-Postbus GmbH durchgeführt.

Ao.Univ.-Prof. Dr.phil. **Albin HERMETTER**, Institut für Biochemie, ist Mitglied des Editorial Board des neuen Journals „Methods and Applications in Fluorescence“.

Em.Univ.-Prof. Dr.phil. **Hermann MAURER**, Institut für Informationssysteme und Computer Medien, wurde als erster Österreicher in den Vorstand der Academia Europaea, der größten Wissenschaftsakademie Europas, gewählt.

WER, WAS, WO?

Neuberufung

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. **Christoph HOCHENAUER** wurde mit 1. Oktober 2012 zum Universitätsprofessor für Wärmetechnik am gleichnamigen Institut berufen.

Habilitationen

Ass.-Prof. Dr.techn. **Maria Cecilia POLETTI**,
Lehrbefugnis für Werkstoffkunde, 14.6.2012

Dipl.-Ing. Dr.techn. **Mario LAMBERGER**,
Lehrbefugnis für IT-Sicherheit, 27.6.2012

Dipl.-Inform. Dr.-Ing. **Sven HAVEMANN**,
Lehrbefugnis für Angewandte Informatik,
31.7.2012



Überreichung des Habilitationsbescheides
an Maria Cecilia Poletti



Überreichung des Habilitationsbescheides
an Sven Havemann



Überreichung des Habilitationsbescheides an
Mario Lamberger

Pensionierungen

Franz HANNINGER mit 31.7.2012

Hilda REINISCH mit 30.9.2012

Werner SCHWARTZ mit 30.9.2012

Emeritierungen mit 30.9.2012

O.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. **Gernot BEER**

O.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Dr.h.c. **Hans-Michael MUHR**

Übertritt in den Ruhestand mit 30.9.2012

Ao. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. **Walter RANDEU**

Versetzung in den Ruhestand mit 30.9.2012

Ao. Univ.-Prof. tit.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. **Heinrich SORMANN**

Ass.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. **Walter KLOSTIUS**

FOI **Rudolf HÖTZL**

Todesfall

Dipl.-Ing. Dr.techn. **Kurt HORVATEK**, ORat i.R., † am 11.7.2012

TU GRAZ RÄTSEL

Aus dem Fundus der Mathematik-Institute ...



© Simone Hainz / pxello.de

Wie oft und zu welchen Zeiten treffen sich die Zeiger einer Uhr zwischen 0 Uhr (einschließlich) und 24 Uhr (ausschließlich)?

Miträtseln lohnt sich!

Für die richtige Lösung werden unter allen Einsendungen (Einsendeschluss 3. Dezember) ein TU Graz-USB-Stick, ein TU Graz-Häferl sowie eine TU Graz-Uhr verlost!

Einfach E-Mail an:
people@tugraz.at

Viel Glück!

Wir gratulieren den Gewinnern unseres letzten Rätsels:

- Günter Paulini
- Julia Ulbrich
- Gerhard Pirker

Die Lösung der Aufgabe lautete:

$$123 \times 39 = 4797$$

$$- + -$$

$$82 \times 26 = 2132$$

$$41 \times 65 = 2665$$



Neues Konzept in der Arche in der Rechbauerstraße, gegenüber der Alten Technik: Gäste können von Montag bis Freitag von 11:00 bis 18:00 Uhr und am Samstag von 12:00 bis 17:00 Uhr ein reichhaltiges Buffet genießen, das sich dem veganen/vegetarischen Lebensstil voll und ganz widmet. TU Graz-Bedienstete essen dabei günstiger!

Die Arche bietet täglich frisch gekochte, sehr abwechslungsreiche und gesunde Kost, die nicht nur darauf ausgelegt ist, Veganerinnen und Veganer sowie Vegetarierinnen und Vegetarier anzusprechen, sondern auch konventionell gesinnten Gästen, die Lust auf raffiniert zubereitetes Gemüse und Obst haben, zu überzeugen. Die Getränke sind handverlesen und es werden, neben den Produkten anderer Firmen, den Gästen auch selbst gemachte Getränke angeboten. Dabei wird nicht auf die Studierenden und Bediensteten der Grazer Universitäten vergessen, weshalb es für TU Graz-Bedienstete nach Vorweis des Personalausweises, der TU Graz-Card, ab 12:00 Uhr 10 Prozent und ab 14:00 20 Prozent Ermäßigung auf Salate und Hauptspeisen gibt.

Veranstaltungen

Datum	Titel	Veranstalter	Ort
Do, 04. Okt. 17:00 – 20:00	Vortragsreihe „Kopplung von Strömungs- und Deformationsprozessen zur Modellierung von Großhangbewegungen“	Fakultät für Bauingenieurwissenschaften	HS L, Lessingstr. 25/1.OG
Fr, 05. Okt. 12:30 – 15:00	Rigorosum Krysiak	Institut für Organische Chemie	HS M „Chemie“, Kopernikusgasse 24/2.OG
Mi, 10. Okt. 19:00 – 21:00	Vortrag „Über die Schatten der Stadt“	Fakultät für Architektur; Institut für Zeitgenössische Kunst; Institut für Architektur und Medien	Lichtforum der Firma Zumtobel, Grabenstraße 23, 8010 Graz
Do, 11. Okt. 08:30 – 16:00	Auslandsstudienmesse für Studierende der TU Graz	Internationale Beziehungen und Mobilitätsprogramme	HS P2 „Lam Research AG Hörsaal“, Petersg. 16/EG; EPCOS Seminarraum Petersg. 16/EG; P1 Foyer Petersg. 16/EG
Do, 11. Okt. 17:00 – 20:00	Vortragsreihe „Ingenieuraufgaben im Fachbereich Tank- und Rohrleitungsbau“	Fakultät für Bauingenieurwissenschaften	HS L, Lessingstr. 25/1.OG
Do, 11. Okt. 19:00 – 21:00	Vortrag „Digitale Materialität in der Architektur“	Fakultät für Architektur; Institut für Zeitgenössische Kunst; Institut für Architektur und Medien	HS I, Rechbauerstr. 12/KG
Fr, 12. Okt. 19:00 – 23:59	Verleihung des GAD-Awards	Fakultät für Architektur; Institut für Zeitgenössische Kunst; Institut für Architektur und Medien	HS II, Rechbauerstr. 12/KG
Mo, 15. Okt. 18:00 – 20:00	*Lesung: Friedrich Achleitner: Gedichte und Geschichten	Bibliothek und Archiv	Lehrbuchsammlung, Technikerstr. 4/3.OG
Di, 16. Okt. 10:00 – 16:00	Hausausstellung „Activate Science Event – Fisher Scientific“	Fisher Scientific GmbH	Eingangsfoyer, Stremayrg. 9/EG; Foyer Kopernikusg. 24/EG
Do, 18. Okt. 17:00 – 20:00	Vortragsreihe „Das Jahrhundertprojekt – Der Ausbau des Panamakanals“	Fakultät für Bauingenieurwissenschaften	HS L, Lessingstr. 25/1.OG
Do, 18. Okt. 17:00 – 21:00	*Festakt: Neueröffnung der Hauptbibliothek	Bibliothek und Archiv	Technikerstr. 4/3.OG
Di, 23. Okt. 14:00 – 19:00	*Tagung/Kongress: Young Science Kooperationstreffen mit NAWI-Schulen	Büro für Gleichstellung und Frauenförderung	HS II, Rechbauerstr. 12/KG
Mi, 24. Okt. 09:00 – 14:00	*Informationsveranstaltung „Netzwerktreffen Gesundheitsfördernder Hochschulen Österreichs“	Koordinationsstelle Betriebliche Gesundheitsförderung	AT01130 Rechbauerstr. 12/1.OG
Do, 25. Okt. 17:00 – 20:00	Vortragsreihe „Tunnelling in Karstic Region“	Fakultät für Bauingenieurwissenschaften	HS L, Lessingstr. 25/1.OG
Mo, 29. Okt. 15:00 – 17:00	Symposium „100. Geburtstag von Prof. Rinner“	Büro des Rektorates	Aula-Hauptsaal, Rechbauerstr. 12/1.OG
Mi, 07. Nov. 16:30 – 20:00	Informationsveranstaltung „Bauen auf Fraunhofer“	Institut für Computer-Graphik und Wissens-Visualisierung	HS i3 „LENZING Hörsaal“, Inffeldg. 25D/EG

* Veranstaltungen mit Anmeldepflicht

Stand: 17. September 2012
 ► www.tugraz.at/veranstaltungen



Musikverein

Datum	Titel	Veranstalter	Ort
Do, 08. Nov. 17:00 – 20:00	Vortragsreihe „Die Rolle der alpinen Speicher- und Pumpspeicherkraftwerke – Alte Technologie als Schlüssel für die Zukunft!“	Fakultät für Bauingenieurwissenschaften	HS L, Lessingstr. 25/ 1.OG
Do, 08. Nov. 18:00 – 20:00	Unternehmenspräsentation TU Graz „Look IN“ – HILTI	Career Info-Service	Aula-Hauptsaal, Rechbauerstr. 12/1.OG
Mi, 14. Nov. 18:00 – 20:00	*Nachhaltiges Bauen (Informationsveranstaltung)	ZT-FORUM/Kammer der ZiviltechnikerInnen für Steiermark/Kärnten	HS II, Rechbauerstr. 12/KG
Do, 15. Nov. 17:00 – 20:00	*Bauphysiktagung 2012	Institut für Hochbau	HS I, Rechbauerstr. 12/KG; HS II, Rechbauerstr. 12/KG; HS VI, Rechbauerstr. 12, EG
Do, 15. Nov. 17:00 – 20:00	Vortragsreihe „Schimmelpilze in Innenräumen und an Bauteiloberflächen – to kill or not to kill?“	Fakultät für Bauingenieurwissenschaften	HS L, Lessingstr. 25/1.OG
Di, 20. Nov. bis Di, 27. Nov. 07:00 – 20:00	Ausstellung „Wooden Boxes“	Fakultät für Architektur	Foyer – HS I, Rechbauerstr. 12/KG
Di, 20. Nov. 10:30 – 12:00	*Dienstjubiläen	Büro des Rektorates	AT01130 Rechbauerstr. 12/1.OG
Di, 20. Nov. 19:00 – 21:00	Vortrag: Master Lecture #1 – Mikko Summanen (Helsinki)	Fakultät für Architektur	HS I, Rechbauerstr. 12/KG
Di, 20. Nov. 14:00 – 18:00	Generalversammlung der ZT Kammer	Technische Universität Graz	Aula-Hauptsaal, Rechbauerstr. 12/1.OG
Mi, 28. Nov. bis Do, 29. Nov. 06:00 – 23:00	*Seminar „ÖWAV – Speicher- und Pumpspeicherkraftwerke – Investitionssicherheit, Marktumfeld und technische Lösungen“	Institut für Wasserbau und Wasserwirtschaft	Aula-Hauptsaal, Rechbauerstr. 12/1.OG
Do, 28. Nov. 09:00 – 17:00	*Karrierecheck „beWANTED“	BEST Graz	MD01160 Inffeldg. 25/D, 1.OG
Fr. 30. Nov. 11:00 – 12:00	*Akademische Ehrung Georg Eisenberger	Büro des Rektorates	Aula-Hauptsaal, Rechbauerstr. 12/1.OG
Do, 06. Dez. 15:00 – 18:00	*Fest für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	Büro des Rektorates	Foyer – HS I, Rechbauerstr. 12/KG; HS II, Rechbauerstr. 12/KG; AT01130 Rechbauerstr. 12/1.OG; Aula-Hauptsaal, Rechbauerstr. 12/1.OG
Di, 11. Dez. 13:00 – 17:00	Präsentation „Förderpreis 2012 vom Forum Technik und Gesellschaft“	Forum Technik & Gesellschaft und Alumni-Beziehungen	AT01130 Rechbauerstr. 12/1.OG
Di, 11. Dez. 14:30 – 16:00	ERASMUS Informationsveranstaltung 2013/14	Internationale Beziehungen und Mobilitätsprogramme	HS H „Exper. Chemie“, Kopernikusg. 24/EG

UNI:ABO

■ **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der TU Graz erhalten an der Konzertkasse eine kostenlose UNI:ABO-Karte, mit der sie auf fünf beliebige Abonnementkonzerte eine Ermäßigung von 10 % auf den Vollpreis bekommen (gültig nur im Vorverkauf).**

■ **Studierende der TU Graz erhalten mit der UNI:ABO-Karte eine Ermäßigung von 50 % auf den Vollpreis!**

► www.musikverein-graz.at



Seitenblicke

Vertraglich besiegelt



© BioTechMed-Graz/APA-Fotoservice/Richter

Von Krebs- und Gehirnforschung über Molekulare Biowissenschaften und Computational Medicine bis hin zum Generalthema Nachhaltige Gesundheitsforschung: Mit der Kooperati-

on „BioTechMed“ verfolgen die Karl-Franzens-Universität Graz, die Medizinische Universität Graz und die TU Graz das gemeinsame Ziel, ihre Kompetenzen zu bündeln und mit vereinten Kräften mehr zu erreichen. Rektorin Christa Neuper sowie die Rektoren Harald Kainz und Josef Smolle unterzeichneten im August in Alpbach im Beisein von Wissenschafts- und Forschungsminister Karlheinz Töchterle sowie der steirischen Wissenschaftslandesrätin Kristina Edlinger-Ploder den Rahmenvertrag für die Forschungsplattform. Im Zentrum der Kooperation stehen neben der gemeinsamen Anschaffung und Nutzung von Infrastruktur besonders die Planung, Organisation und Durchführung gemeinsamer Forschungsvorhaben sowie Doktoratsprogramme und Post-Doc-Programme.

„Nobelpreis“ für Franz Leberl



© TU Graz

„Sag Ja zu Herausforderungen, wenn sie dich stärken“ ist seit jeher das Motto von Universal talent und TU Graz-Forscher Franz Leberl, dessen Lebenswerk nun mit der „Brock Gold Medal“ gewürdigt wurde. Leberl erhielt damit die weltweit höchstmögliche Anerkennung seines Fachbereiches: Mit der Medaille zeichnet die Internationale Gesellschaft für Photogrammetrie und Fernerkundung – kurz ISPRS – alle vier Jahre herausragende Leistungen und Meilensteine in der Weiterentwicklung der Disziplin aus. Mit der „Brock Gold Medal“ ist Leberl nun endgültig in den Olymp seines Fachbereiches aufgerückt: Die Medaille gilt als der „Nobelpreis“ der Photogrammetrie.

„Weltraum-Papst“ Willibald Riedler feiert 80er

Sein Leben lang griff er nach den Sternen und machte Graz so zu einem Zentrum internationaler Weltraumforschung: Am 1. September feierte Willibald Riedler, Professor für Nachrichtentechnik an der TU Graz und langjähriger Chef des Grazer Instituts für Weltraumforschung (IWF) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, seinen 80. Geburtstag.



© TU Graz/Frankl

Die unter Willibald Riedlers Leitung in Graz entwickelten Messgeräte flogen seit Ende der 1960er-Jahre an Bord von internationalen Höhenforschungs- und Stratosphärenballonen sowie auf Sonden in den interplanetaren Raum. Riedler und die von ihm initiierten Teams an der TU Graz, am Grazer IWF und am Institut für Angewandte Systemtechnik der Joanneum Research waren und sind seit 40 Jahren gesuchte Projektpartner für Missionen.



© TU Graz/Frankl

Sub-Auspiciis-Promotion

Besser geht es nicht: Der Grazer Mathematiker Christopher Frei erhielt im Zuge seiner Promotion an der TU Graz als Auszeichnung für seine außergewöhnliche Studienleistung den Ehrenring mit dem Bundesadler direkt aus den Händen von Bundespräsident Heinz Fischer. Die Ehre einer Promotion unter den „Auspizien“ des Bundespräsidenten wird nur jenen zuteil, die von der gymnasialen über die universitäre Laufbahn bis zum Doktorat ausschließlich bestmögliche Leistungen erbracht haben.

85. Geburtstag von Giselbert Hoke



© TU Graz/Christian Fröhlich

20 Jahre lang leitete er das Institut für Künstlerische Gestaltung an der TU Graz, im September feierte er seinen 85. Geburtstag: Giselbert Hoke. Hoke wurde in

Nordböhmen geboren, ist aber seit Jahrzehnten aus keiner Überblicksausstellung Kärntner Gegenwartskunst wegzudenken. Große Ausstellungen waren ihm zuletzt 2011 auf Schloss Wolfsberg und 2008 in Graz gewidmet.